

Entdeckungen am Bosphorus

BUCHMESSE In diesem Jahr ist die Türkei Ehrengast. Die Verlage wollen das Ereignis nutzen, um die türkische Literatur bei uns bekannter zu machen. Denn es werden immer noch wenige Titel ins Deutsche übersetzt.

VON UNSEREM MITARBEITER NEVFEL CUMART

Bamberg – Nachdem Orhan Pamuk in 2006 den Literaturnobelpreis erhielt, forderte sein deutscher Verleger Michael Krüger die hiesigen Verlage auf, sich „endlich der vielversprechenden türkischen Literatur der Gegenwart“ zu widmen. Er wusste, wovon er sprach, denn ein Blick zurück bietet ein trauriges Bild: Während allein von Franz Kafka in den 60er Jahren zwölf Bücher in der Türkei erschienen, betrug die gesamte Ausbeute übersetzter Titel aus dem Türkischen in Deutschland lediglich zwölf Titel. In den 70er Jahren stieg die Zahl der übersetzten Titel aus dem Türkischen auf 31 Bücher an. Aber zumeist waren es Übersetzungen von Turkologen für eigene Zwecke. Dieses zahlenmäßige Ungleichgewicht im literarischen „Austausch“ zwischen beiden Ländern ist immer noch frappierend. Während zweitklassige Thriller aus den USA haufenweise übersetzt und verlegt werden, findet türkische Literatur kaum den Weg in deutsche Buchläden.

Hier ist nicht der Raum, um die Gründe hierfür zu erörtern. Aber es ist bedauerlich, denn die türkische Literatur hat in den letzten 20 Jahren eine enorme Entwicklung durchlaufen und bietet eine vielfältige Literaturlandschaft. Längst haben türkische Literaten mit ihren Werken Eingang in die Weltliteratur gefunden. Dank der Frankfurter Buchmesse, deren diesjähriger Ehrengast die Türkei ist, gibt es einen kleinen „Boom“ an Übersetzungen, die einen Einblick in diese Vielfalt jenseits von Yasar Kemal und Orhan Pamuk gewähren.

Neuentdeckung Hasan Ali Toptas

Eine der bemerkenswertesten Neuentdeckungen der letzten Jahre ist Hasan Ali Toptas, der für seine fünf Bücher sechs Literaturpreise erhielt. Mit dem Roman „Die Schattenlosen“ fällt Toptas der Verdienst zu, die Frage des Existenzialismus in das anatolische Dorf getragen zu haben. Seine Geschichte über das spurlose Verschwinden von Dorfbewohnern und die Suche nach ihnen ist eine anspruchsvolle Lektüre, in der die Grenzen zwischen Realität und Phantasie, Innenwelt und Außenwelt verschwimmen.

In der türkischen Literaturszene und den Buchläden kommt man an Murathan Mungan nicht vorbei. Er ist ein „Multitalent“, der Dramen, Hörspiele,



Der türkische Autor und Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk blickt auf dem Frankfurter Messengelände von einem Plakat in die Halle des Buchmessen-Gastlandes Türkei.

Foto: Frank Rumpenhorst/dpa

Erzählungen und Romane vorgelegt hat und von Intellektuellen ebenso geliebt wird wie von der breiten Leserschaft. In „Tschador“, einem schmalen hochkomplexen Band, thematisiert Mungan Identitätsverlust und Fremdsein in einem islamischen Land jenseits von nationalen Kategorien. Die Bildhaftigkeit seiner Sprache, die Wortgewalt seiner Metaphern und die Düsternis der Atmosphäre machen die Lektüre zu einem Genuss.

Ein Blick auf die türkischen Bestsellerlisten zeigt, dass auch das Krimi-Genre sich in den letzten Jahren etabliert hat. Hierzulande hat sich Celil Oker, der „Grandseigneur des türkischen Krimis“, mit seinem Istanbul Privatdetektiv Remzi Ünal bereits eine Leserschaft erobern können. In „Dunkle Geschäfte am Bosphorus“ muss Remzi Ünal als melancholischer Einzelgänger einen Mord an einer Politikerin aufklären und im Filz von Korruption und Erpressung die Mörder suchen.

Zülfü Livaneli ist eine schillernde Figur in der türkischen Kulturszene. Die Betonung liegt auf „Kultur“, denn der Mann ist vielseitig. Als Komponist, Liedermacher und Regisseur hat er internationales Renommee und zahlreiche Preise erworben. Mit seinen Büchern erobert er regelmäßig die türkischen

Bestsellerlisten. Mit dem Roman „Glückseligkeit“ greift er das brisante Thema Ehrenmord auf und zeigt sich dabei keineswegs als Autor der knappen Beobachtung. Er verschränkt geschichtliche Erzählebenen miteinander und nimmt sich sehr viel Zeit für das Seelenleben seiner drei Hauptfiguren. Der traumatische Einschnitt nach dem Militärputsch in 1980 scheint endgültig überwunden, die Zahl der Bücher mit politischen Botschaften belegt dies. Zu ihnen gehört auch „Verlorene Worte“ von Oya Baydar, ein geschichtenpraller Roman über den Konflikt in einer zerbrochenen Familie, den die Autorin als Metapher für den seit langem schwelenden

Ost-West-Konflikt in der Türkei nutzt. Dabei räumt sie dem Schicksal des kurdischen Volkes mit teilweise poetischer Annut sehr viel Raum ein. Entdeckungswert ist auch die Riege der Autorinnen, die preisgekrönte Werke und Meilensteine der türkischen Literatur vorgelegt hat. Allen voran ist hier Adalet Agaoglu zu nennen. Ihr Roman „Sich hinlegen und sterben“ bietet keine lineare Erzählstruktur aber ein breites Panorama der türkischen Gesellschaft und Republik zwischen 1938 und 1968. Dieser moderne Klassiker ist der beste Beweis dafür, dass die türkische Literatur den Weg in die Postmoderne längst eingeschlagen hat.

Buchtipps

Hasan Ali Toptas „Die Schattenlosen“. Unionsverlag, 256 S., 9,90 Euro.



Murathan Mungan „Tschador“. Blumenbar Verlag, 126 S., 15,90 Euro.

Celil Oker „Dunkle Geschäfte am Bosphorus“. Unionsverlag, 288 S., 9,90 Euro.

Zülfü Livaneli „Glückseligkeit“. Klett-Cotta Verlag, 313 S., 22,90 Euro.



Oya Baydar „Verlorene Worte“. Claassen Verlag, 455 S., 22,90 Euro

Adalet Agaoglu „Sich hinlegen und sterben“. Unionsverlag, 512 S., 22,90 Euro